

Schwarzwaldbacht

Calwer Tagblatt

Amliche Tageszeitung der NSDAP.

Amtsblatt sämtlicher Behörden in Stadt und Kreis Calw / Heimatblatt seit dem Jahre 1826

Nr. 282

Calw, Samstag, 4. Dezember 1937

112. Jahrgang

Weihnachtsgeschenk für den deutschen Arbeiter

Voller Lohn an Feiertagen — Anerkennung der Arbeitsleistungen im Vierjahresplan

Berlin, 3. Dezember. Der Beauftragte für den Vierjahresplan, Ministerpräsident Generaloberst Göring, erläßt unterm Geutigen über die Lohnzahlungen an Feiertagen folgende Anordnung:

Die Durchführung des Vierjahresplanes stellt erhöhte Anforderungen an alle Gefolgschaftsangehörigen. Lohnverbesserungen können als Ausgleich dafür nicht gewährt werden. Damit aber die Mitarbeiter an dem großen Werke des Führers die Feiertage in Freude erleben können, bestimme ich folgendes:

1. Für die Arbeitszeit, die infolge des Neujahrstages, des Oster- und Pfingstmontags sowie des ersten und zweiten Weihnachtstages ausfällt, ist den Gefolgschaftsangehörigen der regelmäßige Arbeitslohn zu zahlen. Dieses gilt nicht, soweit der Neujahrstag und die Weihnachtstage auf einen Sonntag fallen. Durch Tarifordnung oder Betriebs-(Dienst-)ordnung kann bestimmt werden, was als regelmäßiger Arbeitslohn anzusehen ist.

2. Für den 1. Mai verbleibt es bei der entsprechenden Regelung des Gesetzes über die Lohnzahlung am Nationalen Feiertag des deutschen Volkes vom 26. April 1934 (RGBl. I. S. 987).

3. Der Reichsarbeitsminister trägt die zur Durchführung und Ergänzung dieser Anordnung notwendigen Bestimmungen. Er kann Ausnahmen von der Vorschrift der Ziffer 1 für einzelne Betriebe genehmigen, wenn es ihre wirtschaftliche Lage zwingend erfordert.

Der Beauftragte für den Vierjahresplan (gez.) Göring
preussischer Ministerpräsident.

Diese Mitteilung wird von allen Schaffenden mit großer Freude aufgenommen werden, bringt sie doch nun auch für die Arbeitskameraden, denen bisher an den Feiertagen noch nicht der Lohn weiterbezahlt worden ist, eine Klärung dieser Frage. Diese Anord-

nung, die im jetzigen Zeitpunkt als ein Weihnachtsgeschenk der nationalsozialistischen Staats- u. Wirtschaftsführung betrachtet werden darf, ist vor allem deshalb bedeutsam, weil sie eine Anerkennung für die Treue und Leistung darstellt, die der deutsche Arbeiter bei der Durchführung des Vierjahresplanes bewiesen hat und Tag für Tag weiterhin beweist.

Sie ist darüber hinaus bemerkenswert als eine der ersten Maßnahmen, die Ministerpräsident Generaloberst Göring auch als kommissarischer Reichswirtschaftsminister getroffen hat und mit der er zugleich klar zu erkennen gibt, daß die nationalsozialistische Wirtschaftspolitik jede sich bietende Gelegenheit wahrnimmt, um die Lebenshaltung des deutschen Arbeiters zu heben. Wir wissen, daß unter den augenblicklichen Umständen an eine Milderung der bisherigen Lohnpolitik nicht gedacht werden kann. Um so dankbarer und freudiger begrüßen wir

es daher, daß mit der nun allgemein geregelten Lohnzahlung an den Feiertagen wieder ein neuer Schritt zur Hebung des Lebensstandards des schaffenden deutschen Menschen getan worden ist, der nicht ohne belebende Rückwirkung auf das gesamte Wirtschaftsleben sein wird.

Wie es auf diesem Gebiete in anderen Ländern bestellt ist, zeigt eine Meldung aus London, wonach auf einem Kongreß der Gewerkschaften festgestellt wurde, daß in England zur Zeit von 18 Millionen Industriearbeitern nicht einmal fünf Millionen bezahlt werden. Die Gewerkschaften verlangen unter Hinweis darauf, daß 13 Millionen Arbeiter keine bezahlten Ferien haben, für diese einen Urlaub von 12 Tagen mit voller Weiterzahlung des Lohnes.

Freundschaftskundgebung mit Vorbehalt

Delbos in Warschau — Moskau beschimpft Frankreichs Außenminister

Warschau, 4. Dezember. Der französische Außenminister Delbos ist, nachdem er auf der Durchreise am Freitagmorgen in Berlin auf dem Schlesischen Bahnhof von Reichsarbeitsminister Freiherr v. Neurath begrüßt worden war, am Freitagnachmittag kurz vor 17 Uhr in Warschau eingetroffen, wo er von dem polnischen Außenminister Beck, dem französischen und dem britischen Botschafter in Warschau, sowie den diplomatischen Vertretern der Kleinen Entente erwartet wurde. Delbos begab sich sofort zur französischen Botschaft. Der ganze Empfang wickelte sich verhältnismäßig einfach ab und auch die Bevölkerung Warschaws nahm an ihm kaum Anteil. Die Behörden hatten von Flaggenjuch und Absperrungen abgesehen.

Die Begrüßungsart der polnischen Presse waren durchweg in höflicher Tone gehalten, wobei unter Hinweis auf die Vergangenheit und Gegenwart noch einmal das polnisch-französische Verhältnis, je nach Einstellung der Blätter, noch einmal gewürdigt wurde. Wenn sich auch die polnische Presse in ihren Artikeln auf die traditionelle Freundschaft zwischen Warschau und Paris beruft, so ist es doch bemerkenswert, in welcher Weise sie diese vor einer Verfallung ihres Charakters zu schützen sucht. In den regierungsfreundlichen Blättern wird erklärt, daß die letzten 15 Jahre zur Genüge gezeigt hätten, daß nur Abkommen auf einer derartigen Grundlage von Bestand sein könnten, während so viele andere Allianzen und Bündnisse sich als zwecklos erwiesen hätten. So wird z. B. dem französischen Außenminister, der sich in Warschau um die Rettung des französischen Bündnis- und Kollektiv-Systems bemühen will, vom „Cypres Borany“ entgegengesetzt, daß die auf dem Völkerbund und der kollektiven Sicherheit aufgebaute Ordnung der Nachkriegszeit zusammengebrochen sei und neue Formen des internationalen Zusammenlebens sich herausgebildet hätten.

Besondere Beachtung verdient auch das ablehnende Urteil der großen polnischen Presse gegenüber dem Sowjetpakt. So wird in einzelnen Betrachtungen beispielsweise darauf hingewiesen, daß der Kurswert der Moskauer Aktien in der letzten Zeit stark gesunken sei.

Ein etwaiger französischer Versuch, Warschau wieder stärker zugunsten des französischen Systems zu verpflichten, findet deshalb in Polen wenig Gegenliebe. Andererseits scheint den Sowjets dieses Bemühen des Quai d'Orsay unter gleichzeitiger gewisser Abtandnahme von Moskau sehr auf die Nerven gegangen zu sein, denn nur so ist es zu erklären, daß der Sprecher des Moskauer Rundfunks am Donnerstagabend die Delbos-Reise als eine „französische Intrige“ bezeichnete, die den „Verrat“ der Westmächte aufdecke.

Aber auch eine engere Verbindung mit Prag wird in Warschau strikt abgelehnt und zwar nicht nur wegen der engen Bindungen der Tschekoslowakei an Moskau, sondern auch wegen der brutalen Unterdrückung der polnischen Minderheit durch die tschechischen Behörden. Andererseits wird der polnische Außenminister seinen französischen Kollegen mancherlei Forderungen überreichen. In der polnischen Presse wird nicht umsonst darauf hingewiesen, daß Frankreich nicht in dem erforderlichen Maße polnische Erzeugnisse abnehme, sondern im Gegenteil die französisch-polnischen Wirtschaftsbeziehungen erheblich zu wünschenswert liegen. Außerdem erhebt Polen in diesen Tagen mit unverkennbarem Nachdruck seine Forderung auf Kolonien, die aus verschiedenen Gründen als eine Lebensnotwendigkeit für Polen bezeichnet werden.

Die Nation opfert

Von Friedrich Walz

Heute wissen wir Deutschen, wozu es gut war, daß die junge Vergangenheit uns die Not als Lehrmeisterin gab. In ihrer harten und oft grausamen Schule lernte unser Volk die Gemeinsamkeit seiner Daseinsverhältnisse begreifen, da lernten die Millionen ihre persönlichen Wünsche und Erlebnisse in Beziehung zu setzen zur Gemeinsamkeit. Sie mußten erkennen, daß der Entfallung des eigenen Ich Grenzen gesetzt sind durch eine natürliche Abhängigkeit vom Gemeinschaftszustand. Auch wer einen Gipfel des materiellen Wohlstandes erstiegen hatte, sah sich gegenüber politischen oder wirtschaftlichen Wetterstürzen nicht stark genug, um allein bestehen zu können. Kein Nachtisch steht so fest, daß sich sein Inhaber abzuriegeln vermöchte vom völkischen Schicksal. Es war gut, daß die gemeinsame Not uns dies unmißverständlich lehrte.

Vielleicht danken wir später wieder jener Schicksalsfügung, die uns auch heute noch reichlich Sorgenjahren in den Alltag kreut. Es wird wohl so sein müssen! In der Sonne des Glücks wird leicht vergessen, daß es auch Schattenzeiten gibt. Glück soll erkämpft und verdient sein, um so höher wird dann sein Besitz eingeschätzt und um so ernsthafter verteidigt. Das mögen vor allen Dingen jene bedenken, die sich beklagen, weil uns die nationalsozialistische Revolution nicht über Nacht in ein Reichhaus des Wohlstandes stellte. Das Leben eines Volkes ist kein Roulettepiel, das Gewinne und Verluste dem Zufall überläßt. Gewiß hat auch das Spiel des Daseins seine Zufälligkeit, aber es läßt sich im hohen Grade durch ein vernünftiges System gemeinsamen Ringens um Erfolg meistern. Zwischenfälle können stören, aber der Glaube, daß ein ordentlich und einheitlich geführter Kampf seinen Sinn erfüllt, ist noch immer belohnt worden.

Dieser Glaube hat die nationalsozialistische Bewegung durch Not und Niederlagen zum Sieg geführt. Er ist auch jetzt wieder für unser Volk der ergiebigste Kraftquell seelischer und physischer Kräfte. Aber der Glaube allein macht noch nicht fertig. Glaube an das Glück verpflichtet zum Ringen um das Glück. Und dieses Ringen verlangt Opfer von uns allen. Gemeinsam den Kampf führen heißt, daß jeder so viel einsetzt, als ihm Möglichkeiten gegeben sind. Das Gesetz der natürlichen Ungleichheit der Menschen und ihres materiellen Besitzstandes bestimmt zugleich die Größenunterschiede der einzelnen Einsätze. Der Liberalismus kennt dieses Gesetz nur auf dem Gebiet des Verdienens und des Besizens. Er lobt die gottgewollte Ungleichheit in Fragen des Einkommens, aber er streift, wenn die gleiche Ordnung für einen gemeinschaftlichen Opfergang Anwendung finden soll. Der Nationalsozialismus stellt dagegen bewußt das Opferprinzip in den Vordergrund. Im Opfern findet das Erlebnis der Gemeinschaft seinen wahren und stärksten Ausdruck. Jede andere Form ihrer Demonstration verblaßt daneben. Keinem völkischen Gemeinwesen gelangt der Idealfall eines katastrophensicheren inneren Zusammenlebens, wenn es nicht jederzeit seine Glieder im opferbereiten Tatleben exerziert.

Wir bewundern an nationalen Feiertagen das imposante Bild geschlossener Aufmärsche unter dem wehenden Wab der Hakenkreuzfahnen. Erhebende Eindrücke sind es, die unsere Sinne betäuben. Aber immerhin ist alles nur Symbol für eine Idee, die erst im Willen vollendet, in der Tat jedoch einfach noch gestaltet werden muß. Der Schicksal in Menschen erschwert die Umkehrung des Willens in die Tat in jedem einzelnen Fall, den der Alltag uns liefert. Immer ist eine schwierige Spanne persönlicher Hemmungen zu überwinden, bis aus der Erkenntnis die opferbereite Tat folgt. Die Summe dieser einzelnen Hemmungen ergibt das Gebirge von Schwierigkeiten, das sich vor dem Ziel unserer völkischen Einigung aufstreckt, und das wir ersteigen müssen.

Einer der sichersten Wege hinauf ist der des dauernden Sichnäherbringens der sozial getrennten Glieder unseres Volkes. Wir können die Armen aber nicht in ein rechtes Verhältnis zu den Reichen hineinshawähen. Für den Wohlhabenden kann es schließlich keine Gefährliche sein,

Keine Weihnacht in Sowjetspanien

Madrids Festungsgürtel erneut unter heftigem Artilleriefener

San Sebastian, 3. Dezember. Am Freitag eröffnete die nationale Artillerie beim Morgengrauen ein heftiges Bombardement auf den Befestigungsgürtel der Hauptstadt. Gleichzeitig belegten nationalspanische Wasserflugzeuge den südlichen Teil der katalanischen Mittelmeerküste, besonders den Teil, an dem als Vorbeugung gegen etwaige nationalspanische Landungsversuche Befestigungen errichtet worden waren, wirksam mit Bomben. Die noch nicht aus Madrid abgeförderten politischen Gefangenen werden neuerdings als Zwangsarbeiter beim Bau der neuen Eisenbahnverbindung, die Madrid über Tarragona mit Valencia verbindet, eingesetzt. Bekanntlich sind die Eisenbahnverbindungen nach Madrid sämtlich unterbrochen. Die Bolschewisten spekulieren darauf, daß die nationale Flugwaffe die Bauarbeiten nicht stören wird, wenn nationalgefinnte Gefangene auf der Strecke beschäftigt werden.

Flüchtlinge aus sowjetspanischem Gebiet berichten von neuen Greueln der bolschewistischen Banden. In Algemesi (Provinz Valencia) bequägten sich die Tschekoslawen nicht nur damit, täglich die Ermordung zahlreicher nationaleingestellter Personen anzuordnen, sondern sie beteiligten sich sogar höchst eigenhändig an den vorausgehenden Marterungen und Folterungen. Auf schrecklichste Art und Weise wurden allein in diesem kleinen Ort 150 Personen ermordet.

Nach Moskauer Muster

Weihnachtsfest in Kottspanien abgeschafft! San Sebastian, 3. Dezember. Die bolschewistische Presse in Barcelona meldet, daß leitens der sowjetspanischen Nachthaber der Reichslohn gefast wurde, mit Rücksicht auf den „stark reaktionären und bürgerlichen“ Charakter das „sogenannte Weihnachtsfest“ abzuschaffen und

sämtliche Feiern und Veranstaltungen zu verbieten. Diese jüngste Terrormaßnahme dürfte wohl besonders dazu geeignet sein, auch die letzten Bahnvorstellungen über die Gefesthaltung der Sowjetspanien, wie sie leider noch immer in den Köpfen einfältiger Gemüter umheriripen, restlos zu zerstören.

Chautemps empfing Valencia-Bolschewisten

Eigenbericht der NS-Presse

Paris, 4. Dezember. Eine gegenwärtig in Paris weilende Abordnung der spanischen Bolschewisten, der u. a. auch die berichtigte Kommunistin Passionaria angehört, wurde von Ministerpräsident Chautemps empfangen. Die Valencia-Delegation will mit den Führern der französischen „Volksfront“-Parteien über eine Unterstützung Kottspaniens durch Frankreich verhandeln. Die Verarbeitung dieser Aktion liegt vor allem in den Händen der Kommunisten, auf der als besondere Attraktion die Passionaria sprechen soll.

Vereinigung der Internationalen

Paris, 3. Dezember. Mit einer Taktik, die nur in Sowjetjahren erfinden werden kann, hat die Moskauer Internationale die Amsterdamer Gewerkschaftszentrale unter ihre Fittiche genommen. Die Komintern hat den Abschluß eines Abkommens erreicht, das die Vereinigung der beiden Gewerkschaftsinternationalen verleiht.

Für Deutschland bedeutet diese Vereinigung nichts Ueberraschendes. Im Ausland wird sie zum Teil als alarmierend und sensationell gewertet. Wer aber die Lagerung und die Politik der Bonzen untereinander kennt, wußte, daß dieser Schritt eines Tages kommen würde. An sich handelte es sich ja nur noch um einen Schacher mit den gutbezahlten Posten.

helfenden
Drops!
Pflanzlichen
regeln die
ei Neigung
heit, Stoff
erben. Blä
gelmäßiger
gleich her
Nutreins
id RM 1.-
zu haben:
rogerien
die
Wacht“
ung
alw
straße 4
licher,
klein.
natur
rente,
photo-
piere
mente
str. 1
wahl
gaben
arung
bverein
Des. 37
rung
Trupp-
irjau
Dipp.
zen
aft bei
erer
e für
fer
illig 38
rmeister,
ng?
en Sie
windel-
thes
on
dazu)
erlen
schäfts-
Seife
el Pickel
blag
sein usw.
rkf
mittag
e
euffes
ronn.

nach dem Unmittelbarsten verbunden zu fühlen. Die nicht Begüterten und besonders jene, die den Hunger als Hausfreund haben, hindert oft die leidige Magenfrage am Aufbringen der nötigen Seelenwärme für gleiche Gefühle in entgegengesetzter Richtung. Der Gemütschuh ihres materiellen Ohnmachtszustandes wirkt um so unüberwindlicher, je weniger im Bereich der Glücklicheren neben der leeren Geste auch die vollwertige Tat sichtbar wird, die eine Brücke über den tiefen Graben der Not schlägt. Brückenpfeiler zwischen Arm und Reich müssen aus hartem Metall sein, wenn sie tragen sollen. Die Kernkraft des Volkes sind bereit, dem Brückenbau ihren großen Glauben an das neue Werk und ihre ganze Kraft zu widmen. Die anderen mögen im Ausmaß des jeweiligen Könnens materiellen Wertstoff herbeitragen, um der geistigen Bereitschaft der Mittellosen einen fördernden Nährboden abzugeben. Die einen opfern, indem sie treu und diszipliniert mitgehen, obwohl viele ihrer Hoffnung noch keine Erfüllung finden konnten. Die anderen sollen opfern, indem sie jenen Verzichtenden in die materielle

Göring übernimmt Wirtschaftsministerium

Berlin, 3. Dezember. Der Beauftragte für den Vierjahresplan, Ministerpräsident Generaloberst Göring, übernahm in diesen Tagen die Leitung des Reichs- und preussischen Wirtschaftsministeriums. Staatssekretär Pöffe begrüßte den Ministerpräsidenten namens aller Mitarbeiter des Ministeriums, die besonders stolz darauf seien, sich einreihen zu dürfen in die von Generaloberst Göring betrauten Ämter.

Mit herzlichem und anerkennenden Worten gedachte der Ministerpräsident der aufopfernden Arbeit des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht im Wirtschaftsministerium und betonte, daß kein Kurswechsel vorgenommen worden sei, sondern vielmehr die Verstärkung der Kraftanstrengung durch einheitliche Zusammenlegung. Der Arbeitseinsatz des bisherigen Leiters des Wirtschaftsministeriums sei unerhört gewesen; Reichsbankpräsident Dr. Schacht der ihm weiter als Freund und Berater zur Seite stehe, werde auch in Zukunft mit großer persönlicher Einsicht helfen, um das der Wirtschaft vom Führer gestellte Ziel zu erreichen.

Der neue Reichswirtschaftsminister, so erklärte der Ministerpräsident weiter — sein alter Kampfkamerad Funtl — werde nach dem 15. Januar 1938 wenn dieser die Leitung des Ministeriums aus seinen Händen übernehme, alles tun, um für die Dauer die beste Zusammenarbeit zu gewährleisten. Er selbst bleibe dem Wirtschaftsministerium auch weiterhin verbunden, da in diesem Ministerium ja die Hauptreferate und Verantwortung der von ihm als Beauftragten für den Vierjahresplan getroffenen Maßnahmen liege. Eingehend wußte Ministerpräsident Göring die verammelten Mitarbeiter des Ministeriums in die Aufgaben ein, deren Durchführung er in den kommenden sechs Wochen verlange:

„In den sechs Wochen muß schnell gearbeitet werden, um die Zusammenlegung als Voraussetzung der reibungslosen Zusammenarbeit durchzuführen. Auf keinen Fall darf irgendwo ein Leerlauf entstehen, denn in diesen Wochen muß sachlich und personell der Apparat für die reibungslose

Dürftigkeit ihrer Tage kraftspendende Beweise ihrer tätigen Hilfsbereitschaft flechten. In dieser Form des Zusammenwirkens bildet sich von selbst jenes Gemeinschaftsverhältnis heraus, das wir in unserem Reich erleben.

Solche Gedanken liegen dem heutigen Tag der Nationalen Solidarität zugrunde. Er ist im Ablauf des Winterhilfswerkes eine besonders markante Station. In seinem Gepräge ist aber Tat und Erziehungsprinzip in idealer Harmonie verflochten. Vorsonstigen Tagen der Gemeinschaftsdemonstration hat der Tag der Nationalen Solidarität das voraus, daß sein Bild den Opfer sinn, diesen eigentlichen Sinn jedes Gemeinschaftsgedankens klar herausstellt. Wenn in anderen Ländern Zweifel, Haß und Neid sich ausstoben, ist uns Deutschen der heutige Tag das schönste Zeichen des sozialen Friedens. An diesem Ehrentag des deutschen Volkes muß der Glaube an das ewige Deutschland sich auswirken im selbstlosen Willen, all den deutschen Brüdern und Schwestern zu helfen, die Hilfe nötig haben.

Durchführung der Arbeiten des Vierjahresplanes geschaffen werden.“ Im Augenblick werde er ohne Rücksicht auf personelle Dinge die materiell richtige Entscheidung treffen. Mit der Hereinnahme eines großen Teiles seines Apparates sei jedoch nicht eine Auflösung bestehender Dienststellen des Ministeriums verbunden, sondern nur deren Stärkung.

„Dieses Ministerium ist dafür verantwortlich, daß die Wirtschaft mit stärksten Kraftströmen durchpulst wird. Das Wirtschaftsministerium ist nun das Exekutivorgan für die Durchführung des Vierjahresplanes und erhält damit seine bisher größte und schönste Aufgabe. Höchste Kraftanstrengung müssen Sie alle beweisen. Schaffen Sie auch für sich das Wort unmöglich ab und seien Sie versichert: Weder der Führer noch ich als sein Beauftragter werden von Ihnen Undurchführbares fordern. Viele Dinge gibt es, die vielen unmöglich erscheinen und doch in die Tat umgesetzt werden können. Der Führer hat dies oft genug bewiesen! Es ist die Aufgabe des Wirtschaftsministeriums, frei von jeder Bindung, die Wirtschaft zu beeinflussen und zu führen. Es muß die Sorgen der Wirtschaft kennen und ihr helfen. Die deutsche Wirtschaft wiederum muß die-

Brasilien löst politische Verbände auf

Umbau der Gewerkschaften im Sinne des Korporativgedankens

Rio de Janeiro, 3. Dezember. Der Bundespräsident unterzeichnete eine Verordnung über die Auflösung sämtlicher politischer Verbände einschließlich des Integralisten-Verbandes. Kulturelle und erzieherische Fragen, die nach einer Erklärung Vargas anlässlich der Jahrhundertfeier in Collegio Pedro II, die wichtigste Aufgabe des brasilianischen Aufbaues umfassen, sollen anscheinend dem Integralismus Gelegenheit zur Mitarbeit geben. Der Arbeitsminister kündigte den Umbau des Gewerkschaftswesens im Sinne des Korporativgedankens an.

Brasilien kauft italienische U-Boote

New York, 3. Dezember. „Associated Press“ berichtet, daß eine aus italienischen Polizei-offizieren und Sachverständigen bestehende

Drohungen, die nicht einschüchtern

Mussolini weist niederträchtige Heze eines New Yorker Blattes zurück

Mailand, 3. Dezember. Der „Popolo d'Italia“ wendet sich in einem „Der Galgenstrang von Demos“ betitelten Leitartikel mit äußerster Schärfe gegen die niederträchtigen Ausführungen der „New York Times“, die sich angemacht hatte, die sogenannten „Demokratien“ zu einem Aushebungsfeldzug gegen die „Diktaturen“ aufzufordern. Der Leitartikel des Mailänder Blattes läßt deutlich erkennen, daß er aus der Feder seines ehemaligen Herausgebers Mussolini stammt.

Die „New York Times“ begehe, so heißt es in dem Artikel, einen gewaltigen Irrtum, wenn sie behauptet, die Drohung mit einer wirtschaftlichen Erdrosselung der „Angreiferstaaten“ könnte ein wirksames Mittel zu deren Einschüchterung sein. Es sei ja noch nicht einmal gelungen, den Begriff des „Angreifers“ festzulegen, dann aber habe sich herausgestellt, daß manche Kreise in den „Demokratien“ schon das Vorhandensein von totalitären Regierungen als einen lauernden Angriff betrachteten. Man könne diese Unterstellung umkehren und die Demokratien als die Angreifer stampeln. Kein einziges diktatoriales Land bedrohe die gebietsmäßige Unversehrtheit, die politische Unabhängigkeit und den wirtschaftlichen Wohlstand der Vereinigten Staaten. Wenn man die armen Völker, die das heiligste Recht besitzen, sich nicht für alle Zeiten das schreiendste Unrecht bei der Verteilung der Güter der Erde gefallen lassen zu müssen, als die „Angreifer“ definiere, dann sei dies eine Unverschämtheit von wahrhaft ultrademokratischem Stil.

Italien werde sich durch solche abernen Drohungen nicht einschüchtern lassen, aber es nehme von diesem geschmackvollen Vorhaben der Erdrosselung von diesem demokratischen Galgenstrang, der es erficken soll, gebührende Kenntnis. Der Aufsatz in der

dem Ministerium absolutes Vertrauen entgegenbringen und den notwendigen Respekt vor dem Führungswillen zeigen. Jeder einzelne von Ihnen muß aber ein in vorderster Front stehender Träger des großen Planes sein und sich als solcher fühlen. Je entschlossener dieser Wille im einzelnen vorhanden ist, um so größer wird der Er-

amerikanischen Zeitung sei eine ungewollte, aber gewaltige Unterstützung in dem Kampf um Autarkie.

Was in den Tiefen der fetten Eingeweide der Demokratien als deren Programm brühte, so heißt es im „Popolo d'Italia“ weiter, sei die wirtschaftliche Erdrosselung, die Erstikung, die Blockierung und der Hunger für die Völker, die nicht fünfmal täglich essen. Darin zeige sich die höchste Niedertracht, weil diese Kampfesart das wehrlose Volk treffe. Gegenüber solchen Kundgebungen noch über die Zweckmäßigkeit der Autarkie diskutieren zu wollen, wäre nicht nur lächerlich, sondern ein Verbrechen. Die ihres Namens würdigen Völker seien gezwungen die Drohungen mit wirtschaftlichem Kriege, Blockade und Hunger in der einzig möglichen Weise, mit der schnellsten und vollständigen Vorbereitung der Geister und der Waffen zu beantworten.

Grandi bei Eden

Rom, 3. Dezember. Eine einseitigstündige Unterredung, die der italienische Botschafter Grandi mit Eden am Donnerstag hatte, findet in der römischen Presse lebhafteste Beachtung. Mit Genugtuung vernimmt man aus London, daß der englische Außenminister bei dieser langen Unterredung den italienischen Botschafter eingehend über sämtliche Fragen unterrichtet habe, die bei den englisch-französischen Besprechungen vom Montag und Dienstag erörtert worden sind, und die den Gegenstand eines weiteren gründlichen Gedanken-austausches mit den beiden Mächten der Achse Berlin — Rom werden bilden müssen. Nach Ansicht des „Popolo di Roma“ hat mit den Besprechungen am Donnerstag die Phase der normalen diplomatischen Fühlungsnahmen begonnen, die naturgemäß ziemlich Zeit erfordern werden.

folg und die innere Befriedigung sein. Die Lösung wird allen Mitarbeitern das Gefühl neuer Kraft und Verantwortung geben, die notwendig sind, um die Aufgaben zu meistern. So wird das Wirtschaftsministerium die höchste Schlagkraft erhalten.“ Der Ministerpräsident schloß seine Rede mit dem dringenden Appell: „Wir wollen nun an die Arbeit gehen und am Beginn der Aufgabe uns in enger Kampfgemeinschaft verbinden, um die nächsten Jahre miteinander durch dick und dünn zu gehen, in treuer Pflichterfüllung dem Werke unseres geliebten Führers dienend.“

Politische Kurznachrichten

Reichsgesetz gegen Schwarzjender

Die Reichsregierung hat ein Gesetz gegen die Schwarzjender erlassen, das die bisherigen Bestimmungen gegen den unerlaubten Betrieb von privaten Sendeanlagen zusammenfaßt und die Strafvorschriften verschärfte. Während bisher Gefängnis- oder Geldstrafen vorgesehen waren, wird nach dem neuen Gesetz der Schwarzjender mit Zuchthaus bestraft.

NS.-Presse Württemberg G. m. b. H. — Gesamtleitung: G. Boogner, Stuttgart, Friedrichstraße 13.

Verlagsleitung der „Schwarzwaldwacht“: A. Schafheitla, Verantwortl. Schriftf. Friedrich Hans Scheel; Anzeigenleiter: Alfred Schafheitla, sämtliche in Calw, Verlag: Schwarzwaldwacht G. m. b. H. Calw, Rotationsdruck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw. D. A. XI. 37: 3651. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Abenteuer in Afrika

Roman von Will Ambach Das Schicksal eines Deutschen im dunklen Erdteil

Copyright by Prometheus-Verlag München 53

Eine wahnsinnige Angst griff Winifred mit eisiger Hand ans Herz. Alles, was noch von gesunder Willenskraft in ihr war, wehrte sich gegen die Suggestion, die diesem Gesang, dem Dunkel des Urwaldes zu entströmen, das letzte Mark aus den Knochen zu saugen schien. Ihr war, als strebe die feuchtheiße afrikanische Erde gierige Finger nach den Eindringlingen aus, um sie schnell, schnell zu sich in die schwarze Tiefe zu reißen. Nein! Nein! Zu Mister Thompsons Erstanten richtete sie sich gewaltig auf und gebot ihren Trägern Halt.

„Ich ersticke in dieser schaukelnden Enge! Boh, meinen Stock. Stütze mich.“

Zwischen dem Missionar und dem Schwarzen schwankte sie weiter. Bei einer kurzen Raft ließ sie sich an die Lippen der beiden Gefährten führen. Endreß schlummerte, Holstein dagegen fand trotz Veronal und schmerzstillender Einspritzung noch immer keine Ruhe. Winifred beugte sich über ihn und stützte mit schweißnassen Blick auf die Schwarzen:

„Nicht nachgeben, weiterkämpfen, sonst — sind Sie verloren! George ist gerettet; er schläft, er hört, er sieht es nicht. Aber Sie, zu Bewußtsein und Bewegungslosigkeit verdammt, verschließen Sie Augen und Ohren, denn aus Klang und Dunkel webt dieses

furchtbare Land uns Weißen Tod und Verderben. Nicht nachgeben, Holstein, nicht nachgeben!“

Ihre tonlose, beschwörend zitternde Stimme rief nur ein unmerkliches, müde resignierendes Nücheln auf seine Lippen. Ausgeblutet wie er war, ersahnte er nichts als Ruhe. Wirklichkeit und Traum mischten sich ihm zu der glückhaften Vorstellung, daß er auf den Schultern der gleichmäßig schreitenden Schwarzen weit, weit fort, in die Heimat, getragen werde. Alle Sorgen, Schmerzen und Nöte der Seele und des Leibes lösten sich allmählich in wallendes Nebelgrau, auf dem er, ein seliger Schwimmer, ins Unendliche trieb. Schmerzvolle Klarheit kam ihm erst wieder, als das wogende Schwanfen plötzlich abbrach, die Bahre auf der Veranda des Missionshauses zu Boden gestürzt wurde. Das gültige, tief ergriffene Gesicht Frau Thompsons beugte sich über ihn. Zart strich sie ihm das wirre Haar aus der Stirn und drückte seine Hand, während er erneut die todmüden Augen schloß. Man brachte ihn in die luftigste Stube, war mit sorgender Pflege um ihn bemüht, indes Endreß und Winifred in anderen Räumen der Genesung entgegenzuschließen.

Durch zwei unbarmherzige Sonnentage kämpfte Holstein noch mit dem Wundfieber. Dann stieg eine schwüle Nacht dunkelschattend herauf. Unheimlich groß, blutrotrotrot wie eine Mitternachtssonne, stand der Mond am hohedunigen Firmament. Es schien, als eine sich alles, um Holsteins armen Leib bis aufs letzte auszuglihen. Wie hinter Schleieren nahm er in einem wachen Augenblick Miß Stetsons feine Züge wahr. Nachdenklich hielt sein Auge sie fest. Mit dem noch einmal wiederkehrenden vollen Bewußtsein war auch die unumstößliche Erkenntnis des nahen Todes

verbunden. Mit schwacher, aber vernehmlicher Stimme traf er seine letzten Anordnungen, ließ Boh's und Träger an sein Bett kommen und bestimmte kleine Geschenke für sie. Ihre kindliche Freude rief ein glückliches Nücheln auf seine verfallenen Züge. Als sie gingen und auch Miß Stetson das Zimmer verlassen wollte, bat er sie zu bleiben.

„Ich möchte Sie bitten — für mich — einen letzten Gruß — an meine Frau zu schreiben.“

Sie stimmte schweigend zu, eine unruhige Frage im Blick, die Holstein, trübe lächelnd, beantwortete:

„Nicht Frau Thompson, sondern gerade Ihnen, Miß Stetson, möchte ich diesen Brief diktieren als Beweis eines letzten großen Vertrauens, denn — ich habe Ihnen den Mangel eines solchen — abzugeben.“

Sie murmelte abgebrochen:

„Ich wüßte nicht, was ...“

In dem schweren, den wenigen Worten folgenden Schweigen lagen Anklage und Bekennnis, Reue und Vergebung. Verloren blickte Holstein zum offenen Fenster, wo das Mondlicht wie silberne Daxtern durch das feingefiederte Laub der Akazien schlüpfte. Dann diktierte er ohne Uebergang, mit oft verfallender Stimme, den kurzen, innigen Abschiedsbrief an die Seinen. Als er mit zitternder Hand seinen Namen darunter gesetzt und Miß Stetson das Schreiben auf Holsteins Wunsch in sein Tagebuch gelegt hatte, sagte sie leise:

„Ich werde George holen.“

Er fragte:

„Schläft er?“

Und als sie es bejahte:

„Dann werden Sie ihn nicht. Die Erregung könnte ihm schaden. Geben Sie mir Ihre Hand, Miß Stetson ...“

Sie tat es mit zuckenden Lippen. Mit letzter Kraft umschlossen die glühenden Finger die ihren.

„Diesen Händedruck Endreß, meinem lieben Freund und Kameraden, zum Abschied. Ihnen, Winifred, lege ich sein Wohl ans Herz. Kränken Sie ihn nicht!“

Ernst und feierlich mahnend senkten sich die guten blauen Augen in die ihren. Sie beugte den Kopf. Dann hob sie ihn in plötzlichem Entschluß und fragte beschwörend:

„Sagen Sie mir, was ist besser: eine barmherzige Lüge oder nackte, rücksichtslos grausame Wahrheit?“

Sein dunkel verschwommener Blick suchte den ihren zu halten, glitt jedoch langsam, mehr und mehr, in sich selbst zurück. Mit einer Stimme, die aus weiter Ferne zu kommen schien, hauchte er: „Wahrheit — nur Wahrheit ...“

Haltlos sank er zur Seite, sein Atem ging schwach, fast unhörbar. Hastig beugte sich die Frau über ihn, ließ mit einer hoffnungslos abschließenden Bewegung die Arme sinken: dieser gültige Mund konnte das harte Urteil, das er ihr mit seinem letzten Wort gesprochen, nicht mehr zurücknehmen — er war verstummt für immer.

Der Missionar trat in die Tür. Ein Blick in Holsteins Gesicht sagte ihm alles. Sanft berührte er Miß Stetsons Schulter:

„Er hat ausgetreten. Kommen Sie, Mister Endreß verlangt nach Ihnen. Er soll die erschütternde Kunde so schonend als möglich und darum aus Ihrem Munde erfahren.“

(Fortsetzung folgt.)

Hier können Sie
die Wünsche



der ganzen
Familie erfüllen

Jetzt sind gute Schuhe nötig
Als Weihnachtsgeschenk empfehle ich mein reichhaltiges Lager
in wasserdichten
Jungdeutschland-Stiefel
Marke Rieker, Ski-, Marsch- und Reitstiefel, Überschuhe, Hausschuhe in Leder, Filz und Kamelhaarstoff
Friedr. Dongus Marktplatz 5, Telefon 261

Sehr hübsche Gegenstände in
Glas und Keramik
neu in Farbe und Dekor
Habe ich bei der Weihnachtsausstellung im Schaufenster
und in den inneren Räumen meines Hauses zur Schau gestellt.
Ich würde mich über einen unverbindlichen Besuch sehr freuen.
Sr. Häußler, Calw
Buch- und Kunsthandlung
Sternsprecher 561



Ein schönes Weihnachts-Geschenk
ist eine feine Armbanduhr, eine formschöne
Tisch- oder Wanduhr, moderner Schmuck,
feines Silber-Besteck, Trauringe, aus dem
ZentRa-Uhrgeschäft
Carl Eppinger
Fachgeschäft für Uhren und Optik
Telefon 301 Badstraße 14 und 17



Ein Geschenk für alle!
Das moderne Radiogerät ist das
ideale Familiengeschenk, allen
bringt es Unterhaltung, Belehrung
u. Kurzweil, allen wird es
ein unentbehrlicher Freund! Es
lohnt sich, die neuen Modelle in
meiner fachmännisch geleiteten
Spezialabteilung zwanglos zu
besichtigen. Unverbindl. mache
ich Sie mit den Neuerungen
moderner Radiotechnik bekannt!
Ernst Kirchherr beim
Postamt
Inferieren bringt Erfolg!

Eigene Aufnahmen
als Wandschmuck
erfüllen jeden Amateur-
fotografen mit Stolz.
Geben Sie doch einmal
Ihre Aufnahmen durch
u. lassen Sie sich von mir
beraten, was zur Ver-
größerung geeignet ist
Foto-Drogerie
Bernsdorff

Elegante Wäsche
Nachthemden Charmeuse
Nachthemden Seide und innen geraubt
Röcke Charmeuse
Schlüpfer Charmeuse
Schlüpfer K'seide gestrikt
Schlüpfer K'seide und innen geraubt
Büstenhalter in Seide u. Baumwolltrikot
Wollgarnituren mit Hemd und Schlüpfer
Seidenstrümpfe
in großer Auswahl
Alles in hübschen Geschenk-Kartons erhältlich
Garnhaus Heinr. Rühle

Ein schöner, neuer Hut
jeden Herrn erfreuen tut
Auch Mützen
sind sehr praktisch
W. Schäberle, am Markt
Moderne Modelle / Große Auswahl
Das Geschenk
für Herrn

Pelze aller Art, Füchse, Krawatten,
Würger, Frauenkragen, Muffe
Hüte in allen Preislagen
sowie Handarbeiten
Umarbeitungen in Pelzen werden rasch ausgeführt
C. M. Kirchherr, Bahnhofstr. 20

Otto Weißer, Lederstraße
hat auch für Sie
geeignete Geschenkartikel
Polstersessel, Teppiche, Läufer für eine behagliche
Ausstattung Ihrer Wohnung, Koffer, Aktenmappen
Einkaufstaschen, Damentaschen, Puppenwagen

Büromöbel
in feinsten Ausführung vorrätig und nach Katalog
Schreibmaschinen
jedes System, großes Lager, günstige Zahlungsbedingungen
Ernst Kirchherr beim Postamt

Was Sie an Süßigkeiten und Lecker-
bissen für Weihnachten schenken können
zeigt Ihnen meine Weihnachtschau in reichster Auswahl
Kinderkauladen-Artikel, Weihnachts-
bäckereien, Basler-, Herz-, Nürnberger-
Lebkuchen, Fruchtbrot, Christstollen
Gutes frisches Marzipan aller Art
(eigene Herstellung)
Grosse Auswahl in Edel-Likören
und Brantweinen, Chokoladen,
Geschenkpäckungen
Konditorei Kaffee Wurster
Inhaber H. Euz, Konditormeister, Fernruf 597

Kauft bei unsern Inserenten
Husten?
Haben Sie noch Hustentropfen, Hustenpa-
stillen und Brusttee in Ihrer Hausapotheke?
Die Apotheken von Calw
Bad Liebenzell und Bad Teinach.

Aktenmappen, Geldbeutel,
Tournister, Brotbeutel
sind beliebte Weihnachtsgeschenke
Albert Wochele Leder-
handlung

Als Weihnachtsgeschenke,
die Ihren Lieben Freude bereiten, empfehle ich:
Marschstiefel, Dienstschuhe für H.J.
nach Vorschrift der Reichszeugmeisterei,
Skistiefel, pelzgefütterte Straß-
stiefel, elegante Damenschuhe sowie
Gummi-Uberschuhe und moderne
Hausschuhe für Groß und Klein.
Fritz Schuler Bahnhofstraße

Man muß inferieren, wenn man verkaufen will
Damenhüte Pelze Handarbeiten
Mützen Pelzjacken in großer Auswahl
Schals Handschuhe Füchse mit sämtlichen Materialien
Wolle - Seide - Garne
bei **E. Dollinger** am Markt

Hier können Sie
die Wünsche



der ganzen
Familie erfüllen

Das schöne und praktische Weihnachtsgeschenk ist und bleibt ein



Salamander-Schuh

Meine große Auswahl in eleganten Modellen, **Fußarzt** mit eingebauter Gelenkstütze, sowie für lose Einlagen läßt auch Sie das Passende finden.

Friedr. Dongus Marktplatz 5, Tel. 261

Praktische Geschenke

Pullover
Westen
Handschuhe
Schals
Röcke
Schlüpfer
Strümpfe

in Wolle
gestrickt

Garnhaus
Heinr. Rühle

Alles für den Herrn

in großer Auswahl

moderne Oberhemden
dazu passende **Selbstbinder**
„Rotnaht“ Leinenkragen
Taschentücher
Hosenträger-Garnituren
Herrensocken
Sportstrümpfe
wollene Herrensals

billig und gut bei

Dawr
am Markt



Qualitäts-
Bestecke

hat in reicher
Auswahl

Mädchen

macht man die größte Freude mit einem
Besteck-Geschenk zur Aussteuer

Uhren-Fachgeschäft

HAHN Badstraße

Aller Bodenärger verschwindet

wenn Sie in Ihre Zimmer Linoleum
oder Stragulalegen lassen. Wie in
diesem finden Sie bei mir auch in
Cocosläufern, Teppichen, Bettvorlagen,
Chaiselongue-Decken moderne Muster

E. G. Widmaier, Bahnhofstr., Fernruf 415

Haben Sie alles, was Sie zur Weihnachtbäckerei brauchen?

Ausstechformen, Backbleche
Springformen, Butterspritzen
Anisbrotkapseln, Tafelwaagen
Blitzrührschüsseln, Mehlsiebe
Königskuchenformen
Mandelreiber

Carl Herzog

Eisenhandlung / Lederstraße

Auch Ihr Hut bedarf der Schonung

Einige
Preise

4.-
5.50
7.-
8.50
10.-
11.50
13.-

wenn er immer gut und flott
aussehen soll. Darum einen **Schirm**
mitgenommen, wenn's regnet oder schneit.

Ein guter Schirm ist
im Fachgeschäft **Eberhard**
in Calw nicht teuer.

Neuartig:
Das Modelfutteral für Damenschirme.

Das Gabenlager für Nikolaus

ist im Fein-
kosthaus **Schunk** (Bahnhofstr.
Telefon 217)

mit den feinsten Leckerbissen ausgestattet.
Treffen sie bitte Ihre Auswahl.

Für jedes Familienmitglied führe ich Geschenkartikel

Sie finden in Auswahl gute Qualitäten in
Wäsche für Damen, Herren, Kinder, **Korsets** -
Hütformen - Handschuhe - Taschentücher -
Kragen - Krawatten - ebenso hübsche Geschenk-
packungen in Toilettenartikeln.

W. Mitschke, Badstraße

Auch Sie werden jetzt denken,
Was soll ich nun schenken,
Etwas Alltägliches, o nein!
Es soll doch was ganz Besonderes sein.

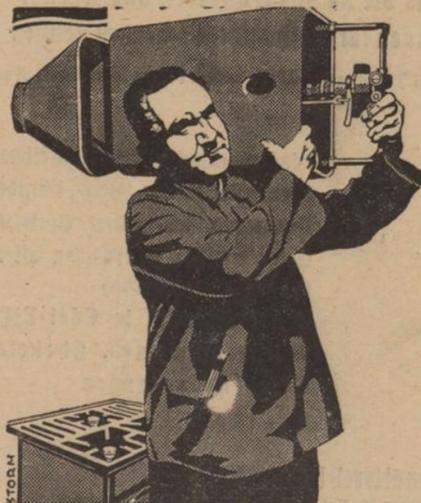


Im Uhrenfachgeschäft **ZAHN** Lederstraße

finden Sie aparte, feine

Armbanduhren für die Dame, wie auch für den Herrn,
feine **Sprungdeckeluhren**, gutgehende **Taschenuhren**
moderne geschmackvolle **Tischuhren**, **Wanduhren**,
Uhren für das Büro, den Schreibtisch, die Küche
Weckeruhren in sehr großer Auswahl.

Ein Gasgerät



bietet viele Annehmlichkeiten
und wäre daher

das ideale Familiengeschenk
zu Weihnachten

Lassen Sie sich vom Gaswerk
oder einem Gasfachmann beraten

Technische Werke Calw

Weihnachtsgeschenke für die Familie

ein **Rundfunkgerät**, **Leselampen**, **Tischlampen**,
Zimmerlampen, **Elektr. Kocher**, **Heizkissen**,
Kochplatten, **Bügeleisen**, **Elektr. Blocker** und
Staubsauger und viele andere elektr. Artikel
finden Sie preiswert und gut bei

Elektro-Schneider am Markt, Tel. 269

Schenken Sie Gebrauchsartikel

Große Auswahl in **Schulranzen**

Damentaschen **Aktenmappen**
Berufstaschen **Reißverschlussaschen**
Briefstaschen **Hosenträger**
Koffer **Rucksäcke**

Gustav Widmaler am Markt

Kauft bei unsern Inserenten

An Musik denken, einen Radio schenken

Ich führe moderne, preiswerte **Rundfunkgeräte**,
ebenso viele nützliche **Elektro-Artikel** wie
Bügeleisen, **Staubsauger**, **Haartrockner**,
Heizkissen, **Kochplatten** usw., **Puppen-**
studen-Beleuchtungen

Elektro-Ziegler, Calw, Fernsprecher 211